

So sehr schwitzt der Legionär gar nicht

16000 Besucher am Römerfest

So richtig authentisch römisch heiss wie am Wochenende ist das Römerfest in Augusta Raurica selten. Vor allem am Samstag waren die Besucherzahlen über-schaubar; dennoch war das Programm abwechslungs- und erlebnisreich wie immer: Einmal mehr hatten die Veranstalter eine unterhalt-same Mischung aus Wissens-vermittlung, Vergnügungspark und Volksfest gefunden.

Boris Burkhardt

AUGST. Jack Gassmann aus Appenzell hat sich gerade den Helm abgezogen. Er stellt als Mitglied der norddeutschen Gruppe «Timetrotters» einen der vier römischen Kavalleristen aus verschiedenen Epochen dar. Gerade hat er mit seinen Kollegen aus Deutschland und der Schweiz das Schaureiten und den Kampf mit dem Pilum, dem römischen Kurzspeer, vorgeführt. Das Interesse am Auftritt war trotz der Hitze während des diesjäh-rigen Römerfests in Augst gross. 16000 Besucher zählten die Veranstalter vom kantonalen Museum Augusta Raurica.

Der Schweiss läuft Gassmann von der Stirn: «Die Hitze ist gar nicht so schlimm», erklärt er im Gegen-satz dazu. Im echten Leben ist Gass-mann als Stuntman einiges gewöhnt; zudem trägt er Unterkleidung aus Subamaria, die einen kühlenden Ef-fekt hat. Schliesslich sagt er: «Wenn das Adrenalin kommt, spürt man keine Hitze mehr.» Allerdings wird es auch jetzt keine kalte Dusche für ihn geben; die Authentizität muss gewahrt bleiben: «Vielleicht heute Abend ein Bad im Rhein mit dem Pferd», sagt er; und man kommt ins Grübeln, ob er das nicht doch ernst gemeint hat.

Legionärsschule für Kinder

Denn wie bei allen Dar- und Ausstel-tern der grössten Römertage der Schweiz legten die Organisatoren vom kantonalen Museum Augusta Raurica Wert auf eine gewisse Authentizität, erklärt Francis de Andrade von der Basler Gruppe «Vita Romana». Seine Legionärsschule für Kinder gehört seit sieben Jahren quasi zum Inventar des



Gaudi garantiert beim Wagenrennen mit Eltern statt Pferden.

Fotos: Boris Burkhardt

Römerfests. Die Legionärsschule be-findet sich auf dem Mons, dem Tem-pelberg oberhalb der Reiterwiese. Die kleinen Legionäre üben hier unter kundiger Anleitung eines Optios, wie man als römischer Soldat marschier-te und sich zu Verteidigungsformatio-nen gruppierte.

«Wissen bleibt am besten haften, wenn man es mit allen Sinnen erfah-ren kann», erklärt de Andrade das Konzept des «Museums zum Anfas-sen», das sich sein Verein zum Ziel gesetzt hat. Neben der Kriegsführung beschäftigen sich die Freizeitromer auch mit der Politik, zum Beispiel wenn echte Politiker einen Diskurs über römische Angelegenheiten füh-ren.

«Hau ihn um» und «Gibs ihm»

Auf ein bisschen Authentizität verzich-ten auch die Gladiatoren der Gruppe Amor Morits, «Todessehnsucht», im Amphitheater nebenan: Ihr Moderator Mark Schrader kündigt an, dass die Gladiatoren «wegen der Witterung und der Bodenbeschaffenheit» nur Techniken zeigen würden aber kein Blut fliessen werde. Das enttäuschte «Oh!» des Publikums kommt wie aus einem Munde. Dennoch bieten die Gla-diatoren einiges: Der Schweiss glänzt auf echten Muskeln; und es wird rich-tig draufgeschlagen. Doch zum Glück ist am Römerfest alles nur Spiel. Und da freuen sich die Gladiatoren auch über Zurufe wie «Hau ihn um!» und

«Gibs ihm!» aus dem Publikum. Dieses war angesichts der erwähnten «Wit-terung», nämlich der spätsommer-lichen Hitze, nicht sehr zahlreich, dafür aber umso euphorischer bei der Sache.

Wieviel es auf dem Römerfest zu sehen, staunen und probieren gibt, wird dem Besucher erst bewusst, wenn er sich an allen Angeboten zwi-schen Amphitheater und Mons sattge-sehen hat und dann erst entdeckt, wie weitläufig das Festgelände auf der anderen Seite der Strasse im Forum (Marktplatz), auf dem Ager (Acker) und der Pratum (Wiese) noch ist. Auf der Wiese haben rumänische und bulgarische Legionäre ein ganzes Castrum (Lager) aufgebaut. An zahlreichen Ständen wird Schmuck ausgestellt, Handwerk in Workshops vorgestellt, Tänze aufgeführt und mehr oder weniger originale römische Köstlichkeiten dargeboten.

Prost: Honigwasser mit Essig

Relativ genau nimmt es das Team um Restaurator Ronald Simke vom Museum, das in der Taberna eine sehr erfrischende antike Limonade, Honigwasser mit Essig, anbietet, dazu ein paar historisch belegte Spei-sen. «Nur die Zucchettiart, die die Römer assen, ist heute ausgestor-ben», sagt er. Sympathisch, bei so viel professioneller Authentizität auf einem toll in Szene gesetzten Römer-fest.



Auf dem Forum konnte man Handwerkern zusehen, hier einem Schuster.



Kleine Legionäre.

Grossartige Erfolgsbilanz der Jugend

Steiner Jugendriege an den Fricktal Games in Wittnau

STEIN/WITTNAU. Mit gegen 50 Kin-dern und Jugendlichen beteiligte sich die Jugendriege Stein an den diesjäh-rigen Fricktal Games in Wittnau. Sie konnten von einem vielfältigen Sportangebot profitieren, so konnte man neben der Pendelstafette und di-versen altersgerechten Spielen auch beim Junior Strong Man Run starten. Auch wenn die Wetterprognosen nicht gerade berauschend waren, so hielt sich Petrus doch zurück und schickte nur ab und zu ein bisschen Nieselregen vorbei. Die Steiner Mädchen und Kna-ben nutzten die Gelegenheit und konn-ten in allen Spielen und den Stafetten an der Spitze mithalten, sie überzeug-



U11 Boys: Sieger beim Brennball.

Foto: zVg

ten mit drei Siegen und acht weiteren Podestplätzen in den Spielturnieren und beim Junior Strong Man Run.

Auch in den Pendelstafetten waren die Steiner erfolgreich, drei Siege und zwei 3. Ränge die Erfolgsbilanz. Die Erfolge waren auf alle Altersstufen ver-teilt und so konnten sich die Meisten beim Rangverlesen einmal auf dem Podest versammeln. Da die Jugi Stein, wie immer, mit mehreren Mannschaf-ten antrat, gab es unter den vielen Kindern nicht nur Sieger, sondern wie im Sport üblich, auch Verlierer. Das konnte aber keinem den Spass an die-sem tollen Wettkampf verderben. (mgt) tvstein.ch



SPITALRATGEBER

Intermediate Care Unit (IMCU)



Frank Derr

Die Überwachungsstation oder so-genannte Intermediate Care Unit (IMCU) bezeichnet eine spezielle Sta-tion oder Versorgungseinheit im Spital, die als Bindeglied zwischen einer Intensivstation und einer normalen Bettenstation dient. Hier werden Pa-tienten behandelt und betreut, die keine spezielle intensivmedizinische Versorgung benötigen (zum Beispiel eine künstliche Beatmung), die aber noch nicht stabil genug sind, um auf die Normalstation verlegt zu werden. Die IMCU leistet die intensive Über-wachung und Behandlung, die in diesen Fällen notwendig ist. Dab-ei ist sie für die kontinuierliche und lückenlose Überwachung und Betreuung von schwerkranken und/oder pflegeintensiven Patienten zuständig. Dazu gehören auch Patienten nach einer Operation, in-folge einer Notfallsituation oder nach der Verlegung aus einer Intensiv-station.

Das GZF betreibt je eine IMCU in Rheinfelden und Laufenburg, in denen jeweils vier Betten für IMCU-Patienten zur Verfügung stehen. Die IMCUs sind dabei mit modernster medizinischer Infrastruktur aus-gestattet. Ein modernes Monitorsystem erlaubt eine zielgerichtete Therapie unter Überwachung aller wichtigen Körperfunktionen. Die Behand-lungsmassnahmen werden durch ein Team aus Fachärzten und speziell ausgebildetem Pflegepersonal ausgeführt, wobei stets ein grosser Wert auf eine interdisziplinäre Zusammen-arbeit gelegt wird. Die Behandlung der Patienten wird in Zusammen-arbeit mit allen notwendigen Fach-spezialisten gestaltet. Die menschi-liche und einfühlsame Begleitung der schwerkranken Patienten sowie deren Angehöriger durch Ärzte und Pflegepersonal stehen dabei im Vordergrund.

Sollte dennoch die Behandlung auf einer Intensivstation erforderlich werden, kann der Patient rasch und sicher durch den hauseigenen Ret-tungsdienst in ein Zentrumsspital mit Intensivstation (beispielsweise ins Kantonsspital Aarau oder ins Univer-sitätsspital Basel) verlegt werden. Damit wird eine qualitativ hochste-hende medizinische Akutversorgung in jeder Situation gewährleistet – zum Wohle des Patienten.

Der Autor ist Chefarzt, Ärztlicher Leiter Überwachung am Spital Rheinfelden, Gesundheitszentrum Fricktal

Der «Spitalratgeber» ist ein Produkt der Zusammenarbeit mit dem Ge-sundheitszentrum Fricktal. Er er-scheint regelmässig jeweils in einer Dienstag-Ausgabe.